

Schreiben der deutschen Botschaft Luxemburg zu den kritischen Anmerkungen von Pierre Werner (Luxemburg, 5. März 1970)

Legende: Am 5. März 1970 greift die deutsche Botschaft in Luxemburg die kritischen Anmerkungen von Pierre Werner, dem luxemburgischen Premierminister und Vorsitzenden der Ad-hoc-Gruppe, über den deutschen Plan für eine Wirtschafts- und Währungsunion auf. Dabei wird auf die Kontroversen zwischen Ökonomen und Monetaristen verwiesen.

Quelle: BArch B 102 (Bundesministerium für Wirtschaft) / 93457.

Urheberrecht: (c) B.Arch

URL:

http://www.cvce.eu/obj/schreiben_der_deutschen_botschaft_luxemburg_zu_den_kritischen_anmerkungen_von_pierre_werner_luxemburg_5_marz_1970-de-5644f7b0-36b6-4113-87e2-93d483656a1f.html

Hinweis: "Dieses Dokument wurde mit Texterkennung (OCR - Optical Character Recognition) bearbeitet. Volltextsuche und "Kopieren und Einfügen" sind möglich. Das Ergebnis der Texterkennung hängt jedoch von der Qualität des Originaldokuments ab."

Publication date: 19/12/2013

Deutsche Botschaft
Luxemburg

Luxemburg, den 5. März 1970

III A 1 - 81

Ber. Nr. 139/70

An das
Auswärtige Amt

B o n n

Bundesministerium für Wirtschaft	
Eing. 17. 3. 70 Nr. 0656	
Abt. <u>EP 1</u>	Ant. <u>1</u>
AZ. <u>63 01 16</u>	

Betr.: Stufenplan zur Verwirklichung der Wirtschafts- und
Währungsunion in der EWG;
hier: Kritische Äusserungen von Ministerpräsident
Werner

Bezug: Erlass vom 25.2.1970 - III A 1 - 81.02

Doppel: - 1 -

↓
*Ohne Abstimmung mit BMDi von H. v. Pöschner
stamm.*

Der Erlass stellt fest, dass in der Sitzung der EWG-Wirtschafts- und Finanzminister in Paris am 25.2.1970 folgender Auffassungsunterschied bestanden habe: Deutscher- und holländischerseits trete man für eine Parallelität des Vorgehens im wirtschaftspolitischen und im monetären Bereich ein. Dagegen hätten Frankreich, Belgien und Luxemburg auf schnellere Fortschritte im monetären Bereich Wert gelegt.

In einem Gespräch, das ich gestern mit Ministerpräsident Werner führte, stellte dieser den Meinungsunterschied so dar, dass Giscard d'Estaing, er selbst und Baron Snoy für eine Parallelität des Vorgehens im wirtschaftspolitischen und monetären Bereich einträten, dass jedoch der Schiller'sche Stufenplan in den kommenden fünf Jahren zunächst nur die ökonomischen und politischen Voraussetzungen für eine gleichgewichtige gesamtwirtschaftliche Entwicklung schaffen wolle; erst dann (also in der vorletzten Stufe) könnten nach dem deutschen Plan währungstechnische Massnahmen, z.B.

- 2 -

Verringerung der Schwankungsbreite der Währungen, vorgesehen werden. In der Endphase sei dann die Einführung einer europäischen Währungseinheit die Krönung der gesamten Integration.

Werner kritisierte an dem deutschen Plan gerade diesen Mangel der Parallelität des Vorgehens auf wirtschaftspolitischem und monetärem Gebiet. Er sei keineswegs dafür, dass man mit währungstechnischen Massnahmen vorprelle, er glaube aber, dass gleichzeitige monetäre und wirtschaftspolitische Massnahmen sich wechselseitig fördern und das Tempo der Integration beschleunigen könnten. Während noch vor einem Jahr die Währungsinteressen der sechs Partner erheblich voneinander abwichen, sei heute infolge der deutschen Aufwertung eine Angleichung der Währungsinteressen aller sechs Länder eingetreten, eine höchst glückliche Voraussetzung, um gemeinsame Währungs- massnahmen zu beschliessen. Wenn man heute zögere, das Eisen zu schmieden, wo es heisse sei, werde man in einigen Jahren feststellen, dass die Interessen sich verschoben haben und dass der günstigste Zeitpunkt nicht ausgenutzt wurde.

Werner meinte, dass viele Persönlichkeiten der deutschen Bankwelt, bis hinein in den Zentralbankrat, seinen Standpunkt teilen würden. Er nannte als Beispiel Alwin Münchmeyer, Präsident der Privatbankenvereinigung.

Ich habe Herrn Ministerpräsidenten Werner darauf aufmerksam gemacht, dass nach meiner Beurteilung der Wille des Bundeswirtschaftsministers zur europäischen Integration nicht minder ausgeprägt sei, als der der Vertreter der monetarischen Richtung; Schiller sei davon überzeugt, dass man schneller zum Ziel einer europäischen Wirtschafts- und Währungsunion gelange, wenn zunächst eine wirtschaftspolitische Harmonisierung und eine Beseitigung der Ungleichgewichte herbeigeführt werde.

- 3 -

Ich hatte den Eindruck, dass Werner, der ausgezeichnete persönliche Beziehungen zu Giscard d'Estaing unterhält, stark von dorther beeinflusst wird.

Durchschlag dieses Berichtes für das Bundeswirtschaftsministerium und für unsere Vertretung bei der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel ist beigelegt.

gez. Lueders